

Youth Summit Gruppe A-1:

Vocational Education – Berufliche Ausbildung und Lebensplanung

In Japan, students who are in the third grade at the university begin job hunting in the fall. They visit company to attend the presentation from the company, take employment exams, and have a job interview. It seems that it is an extension of entrance exams. On the other hand, in Germany, there're many students who experience an internship during their university life. Sometimes it is even a duty for their study. In this discussion topic, we'll compare the both systems and think about German and Japanese vocational education and the view of career, and talk how we work in the future and what kind of parts we play in the society.

Berufliche Ausbildung, insbesondere an Hochschulen und Hochschulalternativen, gehörte mit zu den aktuellsten Themen des Youth Summits. Insbesondere aus der Sicht des deutschen Universitätsstudenten, geprägt durch Schlagwörter wie ‚Exzellenzinitiative‘, ‚Interkulturelle Sensibilität‘, Hochschulreformen und Studiengebühren, bekommt die Diskussion mit Gleichaltrigen und der Blick

weit über den eigenen, europäischen, Tellerrand hinaus eine ganz andere Dimension. Beim ersten vorsichtigen Kontakt mit einander als Diskussionsgruppe waren viele Erklärungen nötig, da teilweise bei der Berufswahl und besonders auffällig bei der Lebensplanung im Vergleich beider Länder andere institutionelle Vorgaben, andere Voraussetzungen gegeben sind und somit andere Faktoren eine Rolle spielen.

Die Ergebnisse der Gruppe ließen sich schließlich in die folgenden drei Punkte einteilen: Berufliche Ausbildung, Lebensplanung und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft.

Unter dem Punkt „Berufliche Ausbildung“ lässt sich grundlegend feststellen, dass der typische japanische Student die Universität etwa 1-2 Jahre früher mit dem Bachelor-Abschluss verlässt. In der Zeit des Studiums bekommt er im Gegensatz zum deutschen Studenten kaum die Möglichkeit, eine längere Zeit in einem Unternehmen berufsbezogen zu arbeiten. Eine berufliche Ausbildung nach dem deutschen dualen Bildungsweg nutzen in Japan nur wenige und dies auch nur für handwerkliche Berufe. In beiden Ländern sind die Alternativen zur Universität sowohl mit hohem Praxisbezug, als aber auch mit einem niedrigeren Einkommen verbunden.

Unter dem Stichwort „Lebensplanung“ lässt sich zusammenfassen, dass sowohl das Berufseinstiegsalter als auch das Alter für die Heirat und das ers-

te Kind in Japan um einige Jahre geringer ausfällt. In Japan gehen dann nach der Geburt eher weniger Frauen wieder zurück in den Beruf als in Deutschland.

Die Verbesserungsvorschläge die wir für beide Länder gemeinsam entwickelt haben sehen folgendermaßen aus: In Japan sollten vermehrt Praktika angeboten werden, um dem Nachwuchs die Möglichkeiten zu geben, die eigenen Interessen zu entdecken und sich so besser auf das Berufsleben vorbereiten zu können. Dagegen sollte in Deutschland ein früherer Einstieg auch mit Universitätsabschluss ermöglicht werden, um der persönlichen Lebensplanung nicht zu sehr im Weg zu stehen. Dies wird durch die Einführung des Bachelor-Abschlusses in Deutschland bereits angestrebt.

Schließlich sehen sich beide Länder mit den Problemen des demographischen Wandels konfrontiert, welchen unserer Meinung nur durch verbesserte Unterstützung und Voraussetzungen für eine Familie entgegengewirkt werden können.

Youth Summit Gruppe A-2: Ijime in Japan – Mobbing in Deutschland

We compare the phenomenon “Ijime (Bullying)” in Japan and Germany and discuss what we can do to solve this bullying problem. We’ll learn the difference in Japan and Germany, in the field of each education system, and also, those in our daily life, e.g. parent-child relationship, the role of home room teachers, school clubs, school events,... We will visit and listen to the experts to deepen our understanding and try to find out how to create a friendly school environment for school children in the future.

Im Herbst 2006 stieg die Anzahl der Schülerelbstmorde, die in Verbindung mit Mobbing (jap. Ijime) gebracht werden können, in Japan drastisch an. Auch in Deutschland wurde über die Situation in Japan berichtet und auf Mobbing an deutschen Schulen aufmerksam gemacht. Obwohl in beiden Ländern die Zahl gemeldeter Mobbingfälle in den letzten Jahren zurückgegangen ist, bleibt Mobbing in der Schule ein Problem. Daher haben wir uns während des

Youth Summits drei Tage lang intensiv mit diesem Problem auseinandergesetzt und über Möglichkeiten nachgedacht, wie sich das Klima an den Schulen beider Länder in den nächsten Jahren positiv verändern ließe.

In unseren Gesprächen stellten wir fest, dass jeder schon einmal Erfahrungen mit Mobbing gemacht hat. Einige Teilnehmer oder deren Freunde waren direkt betroffen, andere haben Mobbing passiv in der Klasse miterlebt. Während Mobbing



in Deutschland oft Formen von Gewalt annimmt, äußert sich das Problem Japan subtiler, durch das Verbreiten von Gerüchten, den Ausschluss aus der Gruppe und der Wegnahme bzw. Beschädigung des Eigentums des Opfers als Steigerung.

Während des Youth Summits standen uns zwei Experten zur Verfügung und gaben uns hilfreiche Hinweise. Professor Sakairi, der selbst eine Untersuchung in Japan zum Thema Mobbing durchgeführt hat, klärte uns über die Arten des Mobbings, Motive und Gegenmaßnahmen in Japan auf.

Frau Okazaki, ehrenamtliches Mitglied bei einem Sorgen-telefon („Childline“), schilderte uns die Geschichten der Kinder, die bei ihr anrufen, und machte auf das Problem aufmerksam, dass Kinder sich oft weder ihren

Eltern noch ihren Lehrern anvertrauen können. Dennoch sind Sorgen-telefone in Japan in der Bevölkerung noch weitgehend unbekannt und werden auch nicht in allen Präfekturen mit staatlichen Mitteln unterstützt.

In unserer Abschlussdiskussion stellten wir fest, dass in Japan Ansprechpartner geschaffen werden müssen, die Kinder bei Problemen unterstützen. Dies trägt entscheidend dazu bei, das Selbstvertrauen eines Kindes aufzubauen, so dass es nicht erst zu Übergriffen in der Klasse kommen muss. Obwohl die deutschen Teilnehmer sehr gut mit Konzepten wie Sorgen-telefon oder Vertrauenslehrer vertraut waren, sind die Probleme auch in Deutschland noch nicht gelöst. Vor allem Eltern und Lehrer müssen besser auf ihre Verantwortung gegenüber den Kindern vorbereitet werden.

Youth Summit Gruppe A-3: Education in historical studies

Not only by thinking about the future, but also considering the present situation, we want to think about our future through education. Therefore, we actually visit a school and ask about the actual education in History. And then, we will collect our ideas for the present problem and see how different it is in German and Japanese schools in each historical study. And in addition, we will reflect how the historical education in the future changes, besides we will think what we can do and what we should do.

Durch die starke geschichtliche Verbindung unserer beiden Länder war die Diskussion über den Umgang mit diesem Thema im Schulunterricht eine hochinteressante Erfahrung für beide Seiten.

Zunächst teilten wir unsere Gruppe: ein Team konzentrierte sich auf die Analyse des schulischen Unterrichts über den 2. Weltkrieg, das andere analysierte Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten der ver-

wendeten Lehrmethoden.

Man merkte in beiden Gruppen sehr schnell, dass die inhaltlichen Schwerpunkte und Unterrichtspraktiken teilweise ähnlich waren, jedoch in mancher Hinsicht in einer komplett anderen Mentalität angegangen wurden. So werden zum Beispiel im japanischen Unterricht wesentlich mehr Fakten gelehrt, in Deutschland wird der Unterrichtsstoff sehr gerne diskutiert und von Schülern hinterfragt.

Anfängliche Befürchtungen, möglicherweise könnten die Gefühle einiger Teilnehmer verletzt werden, stellten sich als Trugschluss heraus - sowohl deutsche als auch japanische Teilnehmer konnten sich ohne Vorbehalt über jedes angesprochene Thema frei miteinander austauschen.

Zusätzlich zu unseren Diskussionen besuchten wir unter anderem den Yasukuni-Schrein, in welchem im Krieg gefallene Japaner noch heute geehrt werden. Er sorgt immer wieder für Kontroversen, da unter den geehrten Namen auch einige bekannte Kriegsverbrecher zu finden sind.

Als Ergebnisse konnten wir folgende Vorschläge vorstellen: Japan sollte ganz klar die Individualität der Schüler fördern, Konfrontationen mit Lehrstoff gezielt zulassen und sich politisch stärker aus der geschichtlichen Aufklärung zurückziehen.

In Deutschland sollte vermehrt auch über die Geschichte

verschiedener nichteuropäischer Länder unterrichtet werden. Weiterhin sehen wir die Teilung der Schulsysteme in u.a. Hauptschule, Realschule und Gymnasium kritisch, da keine einheitliche geschichtliche Ausbildung erzielt wird und eine riesige Bildungslücke zwischen Deutschen entsteht.

Es wurde festgestellt, dass eine Beschränkung der japanischen Regierung im Bezug auf delikate Themen während des Zweiten Weltkriegs im Schulunterricht von der deutschen Seite möglicherweise überbewertet wurde, auch wenn in Deutschland die eigene Rolle während des Krieges wesentlich detaillierter vorgestellt wird.

Abschließend möchten wir betonen, dass die Zukunft immer auf der Vergangenheit aufbaut und es daher existenziell wichtig ist, aus bereits gemachten Fehlern zu lernen. Das geht nur, wenn die Gesellschaft gut und umfassend informiert ist. Politische Indizierung oder Übersensibilisierung sind hierbei kontraproduktiv.



Gruppe A-1



Gruppe B-1



Gruppe A-2



Gruppe B-2



Gruppe A-3



Gruppe C-2



Youth Summit Gruppe B-1: Ideal Social Welfare – „Soziale Wohlfahrt“

Integrative Medicine has been gained greater attention world widely ever before. In 2001, WHO has been revised ICF "International Classification of Functioning, Disability and Health" from ICIDH "International Classification of Functioning and Disability". The main revised point is that ICF regards and classifies disorders as overall functional status associated with health conditions and environment while ICIDH classified diseases and symptoms. Generally, western medicine is focusing on treating each symptom which appears as the result of serial health condition of the patient. However, in some traditional medicines, it has been very common to have integrative medical approach by focusing on the patient itself, including environmental and mental condition of the patient to make the overall condition of the patient better. As both our society is shifting rapidly to aged society, integrative approach will become more and more important for social welfare to improve the life quality of elders. In this theme, we will study about the current situation and major problems of home service care and welfare facility in Germany and Japan, and will have discussion on ideal social welfare. We will do some workshop at social welfare facilities to study about actual examples of integrative medical therapy which works from mental factors for the patient.

In unserer Gruppe, mit dem Thema „Social Welfare“, haben sich drei Japaner und vier Deutsche zusammengefunden,

um Informationen über die Beschäftigung von körperlich und geistig behinderten Mitmenschen in Firmen zu sam-

eln, um Lösungsansätze und Verbesserungsvorschläge für die Zukunft herauszuarbeiten. Dafür haben wir in Tokyo einige Firmen aufgesucht, die unter anderem oder vorwiegend behinderte Menschen einstellen, um mehr über deren Beschäftigungsverhältnis und über ihre Integration zu erfahren.

Wir bekamen die Möglichkeit mit den Leitern der Firmen zu sprechen und offen über die Eingliederung in das Arbeitsleben und die Probleme, die es zu lösen gilt, zu diskutieren.

Bei den sehr informativen und lehrreichen Gesprächen stellte sich schnell und sehr klar heraus, dass in diesem Bereich sowohl auf japanischer als auch auf deutscher Seite noch ein hohes Maß an Nachholbedarf besteht. Die Integration von sowohl körperlich als auch geistig benachteiligten Mitmenschen in die normale und alltägliche Arbeitswelt sollte mit größerem Einsatz vorangetrieben werden. Es sollte im Interesse des Staates liegen, diesen Mitbürgern die Chance zu bieten, soweit wie

möglich eine Tätigkeit ausführen zu können und sie somit an der Gesellschaft teilnehmen zu lassen. Auf diesem Wege würden Steuergeldempfänger zu Steuerzahlern. Auch der Umgang mit behinderten Menschen würde mehr und mehr zur Normalität und die Scheu der Mitmenschen erheblich gemindert.

Nach unserer Präsentation waren sich alle Teilnehmer des Youth Summits einig, dass der Staat Firmen mit derartigen Eingliederungsprogrammen unterstützen sollte.

Vor allem die deutsche Seite hat bedauerlicherweise feststellen müssen, dass der deutsche Staat im Vergleich zu Japan erschreckend hohen Nachholbedarf der behindertengerechten Einrichtungen in der Öffentlichkeit vorzuweisen hat. Behinderten Menschen, besonders Blinden oder Rollstuhlfahrern, muss es deutlich vereinfacht werden, sich im alltäglichen Leben zurechtzufinden.

Dies sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

Youth Summit Gruppe B-2:

Pension System – Rentensystem

Failure of the existing pension system has a close relation with this aging society due to a low birth rate. In the future, it is said one elderly will be supported by only two people, or worse, by one person. What a pension system should be has been argued until now, and some steps have been taken to meet the situation. Here, we want to discuss the possibility of solving this problem by exchanging information about systems of the two countries.

Während des deutsch-japanischen Youth Summits vom 16. bis 18. August 2007 beschäftigte sich unsere Gruppe mit den Problemen des deutschen und japanischen Rentensystems und diskutierte mit Betroffenen vor Ort über die aktuelle Situation in Japan.

Zunächst verglichen wir die Rentensysteme: Neben dem Umstand, dass in beiden Ländern das auf dem Generationsvertrag basierende Rentensystem durch den Geburtenrückgang und die steigende Lebenserwartung dramatisch strapaziert wird, haben beide Systeme auf Grund ihrer unter-

schiedlichen Eigenarten noch zusätzliche Probleme. Zum Beispiel forciert das deutsche System mit der Frührente einen Einnahmeausfall mit gleichzeitig früherem Beginn der Auszahlungen. Das japanische System erlebt währenddessen einen dramatischen Vertrauensverlust und leidet unter schlichter Nichteinzahlung der Beiträge für die grundlegende „Bürgerrente“ (Kokumin-Nenkin). Dies ist überhaupt erst möglich, da es keine Verpflichtung zur Einzahlung in die Bürgerrente gibt, sondern dies fakultativ geschieht. Bei Nicht-Einzahlung verlieren die BürgerInnen die Ansprüche auf die Bürgerrente.

Zahlreiche Verwaltungspannen, eine schwer verständliche Struktur des Rentensystems und ein kompliziertes Antragsverfahren führten in letzter Zeit zu einem hohen Vertrauensverlust. Dadurch verzichteten viele BürgerInnen, die immer weniger von der nationalen Bürgerrente erwarten, auf ihre zukünftigen Ansprüche und verweigern die Einzahlung; ohne weitere Folgen, zumindest für die Nicht-Beitragszahler selbst.

Nichtsdestotrotz sind den Teilnehmern unserer Gruppe zahlreiche positive Aspekte während ihres Besuches in Tokyo aufgefallen, die wertvolle Anregungen für Deutschland bieten können. So fiel zum Beispiel ein japanisches Altersheim in Kanda durch seine hochwertige technische Ausstattung sowie seine familiäre Atmosphäre und Offenheit auf. Auch die durch eine kommunale Einrichtung vermittelten, selbst im hohen Alter noch werktätigen Rentner beeindruckten durch Lebensfreude und Aktivität und schienen ein wertvoller und geschätzter Teil der Gesell-

schaft zu sein. Das andere Ende der Alterspyramide durften die Teilnehmer in japanischen Einrichtungen zur Kinderfürsorge in Mitaka begutachten, die teilweise vollkommen gratis Hilfe und Beratung für Familien anbieten und darüber hinaus auch Räume zur Verfügung stellen, in denen Eltern mit ihren Kindern gemeinsam Zeit verbringen und sich mit anderen Eltern austauschen können.

Auch wenn die teilweise völlig anderen gesellschaftlichen Gepflogenheiten und rechtlichen Grundlagen eine simple Übernahme der einzelnen Vorzüge der Systeme unmöglich machen (wie zum Beispiel die Rentnerarbeitsvermittlung in Deutschland an der arbeitsrechtlichen Unflexibilität und der Situation am Arbeitsmarkt wie z.B. den so genannten „Ein-Euro-Jobs“ scheitern würde), sind wir zu dem Schluss gekommen, dass einzelne Ideen des Rentensystems beider Länder und auch die bereits geschehenen Pannen einen wichtigen Denkanstoß für Reformen geben können und sollen.

Youth Summit Gruppe C-1: Global Warming – Untergruppe a

Focusing on the global warming, we'll discuss on the environmental issue in both countries, Japan as a leader of energy-conservation technology and Germany as an environmentally advanced country. We'll talk about what's done in J/D or what's not done yet against the global warming, study tendency of each country's policy, thoughts, social situation etc. on this issue, go visit some institutions and museums in Tokyo where we can see how the environmental technology's developed. We may be able to watch a movie „An Inconvenient Truth“ which handles with the global warming. Also, we want you to ENJOY Tokyo, so we'll often go out and see how the life in Tokyo is.



Unsere Gruppe beschäftigte sich mit den Vorgängen des Klimawandels und seinen Folgen. Uns interessierte besonders, was bereits heute gegen den Klimawandel getan wird und was noch getan werden könnte. Dazu haben wir das Technikmuseum der „Japan Science Foundation“ besucht und uns darüber hinaus über neueste Projekte und Produkte japanischer High-Tech-Unternehmen informiert.

Im Allgemeinen sind wir zu der Ansicht gelangt, dass mit einfachen Maßnahmen noch sehr viel mehr getan werden könnte. Dies betrifft sowohl gesetzliche Vorgaben als auch Information und Motivation eines jeden Einzelnen. Nur so kann ein nachhaltiger Bewusstseins- und Verhaltenswandel erreicht werden.

Auf gesetzlicher Basis muss es Ziel sein, ökologisch verträglicheren Elektrogeräten auch ökonomisch einen Vorteil zu verschaffen. Auf menschlicher Basis brauchen wir unbedingt mehr Aufmerksamkeit für den Energieverbrauch der Geräte. In Deutschland müs-

sen Haushaltsgeräte bereits in Energieeffizienzklassen eingeteilt werden. Die Benutzung moderner, auf unser Leben angepasster und im Energieverbrauch optimierter Elektronik muss zur Normalität und Selbstverständlichkeit werden.

Eine Idee von japanischer Seite war, einen weltweiten „Energie-Spar-Tag“ einzuführen, an dem nur absolut nötige Geräte - etwa in Krankenhäusern - benutzt würden. Mag diese Idee auch möglicherweise unrealistisch sein, so würde dies dennoch die Menschen an ihre Verantwortung für und ihre gleichzeitige und ebenso große Abhängigkeit von der Energieerzeugung erinnern. Wir müssen es zu einem Teil unserer menschlichen Kultur werden lassen, unsere Ressourcen nicht zu verschwenden, sondern auf eine Art und Weise zu nutzen, die auch den kommenden Generationen alle Möglichkeiten zum Leben und zur kulturellen Entfaltung offen hält.

Youth Summit Gruppe C-1: Global Warming – Untergruppe b

Focusing on the global warming, we will discuss on the environmental issue in both countries, Japan as a leader of energy-conserving technology and Germany as an environmentally advanced country. We will talk about what is done in Japan and Germany or what is not done yet against global warming, study tendency of each country's policy, thoughts, social situations etc. on this issue, go visit some institutions and museums in Tokyo where we can see how the environmental technology is developed. We may be able to watch a movie „An Inconvenient Truth“ which handles with the global warming. Also, we want you to ENJOY Tokyo, so we will often go out and see how the life in Tokyo is.

- Using many pictures, search a „problem“ in Tokyo, which we recognize as against of Global Warming
- Consider the factor of the „problem“
- Think upon the solution for the „problem“

Unsere Gruppe fand sich zur Diskussion des Themas Global Warming zusammen. Gemeinsam besuchten und recherchierten wir in staatlichen und privaten Institutionen, um am Beispiel Tokyos das ökologische Problem des Klimawandels im Alltag zu erschließen. Auch wenn es häufig als Hauptursa-

che angeprangert wird, haben wir doch erkannt, dass der Klimawandel nicht allein in der Verantwortung von Staaten und Industrieunternehmen liegt, sondern dass auch jeder Einzelne sich stärker der Problematik bewusst werden muss. Schon durch geringes Engagement kann dem Klimawandel

Einhalt geboten werden.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass hierbei Regierungen ihre Bevölkerung über die Tragweite der globalen Erwärmung detailliert in Kenntnis setzen müssen. Sie sollten sie motivieren, selbst die Initiative zu ergreifen und beispielsweise durch verstärkte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder umsichtigerer Energienutzung dem Klimawandel entgegenzuwirken.

Allein der Kauf einheimischer Waren reduziert schon die Transportkosten und den Schadstoffausstoß um ein vielfaches. In Japan werden viele der verbrauchten Nahrungsmittel unnötig aus dem Ausland importiert. Beispielsweise wird in den 24 Stunden geöffneten „Convenience-Stores“ vorzugs-

weise Mineralwasser angeboten, das aus Europa stammt. Das Problem ist, dass importierte Waren oft günstiger oder gleich teuer wie gleichwertige einheimische Waren angeboten werden, da die Transportkosten nur einen sehr geringen Anteil an den Gesamtkosten ausmachen. Doch ist es notwendig, ausländische Produkte wie zum Beispiel Erdbeeren aus Spanien oder Wein aus Australien zu kaufen, obwohl einheimische Produkte gleicher Qualität in genügendem Maß vorhanden sind?

Wir sind zu der Ansicht gelangt, dass der Schlüssel zum Abwenden einer Klimakatastrophe in den Händen jedes Einzelnen liegt. Im Alltag muss das Umweltbewusstsein verstärkt werden. Hierbei sehen wir die Regierung in der Pflicht, den Menschen die Augen zu öffnen.



Youth Summit Gruppe C-2: Environmental Provision – Environmental Protection

We will discuss on environmental provision of citizen and of country. Germany is called environmental advanced country. But what is difference German and Japan?

We will study and talk about separately for environmental provision of citizen (for example collection of garbage by type and recovery of resource) of country and company (for example producer's responsibility system and transaction of garbage).



In dieser Gruppe wurden die japanische und deutsche Situation der Abfallbelastung und der Müllbeseitigung bzw. -verarbeitung diskutiert.

Im Vorfeld des Youth Summits 2007 trugen die Teilnehmer Informationen über das jeweilige Konzept der Mülltrennung in ihren Ländern zusammen. Es wurde festgestellt, dass in Deutschland ein weitaus differenzierteres System der Klassifizierung von Abfällen besteht,

wohingegen die Japaner grob brennbaren bzw. nicht brennbaren Abfall trennen. Außerdem wird in Deutschland stärker in das Recycling von Müll investiert, wohingegen Mülldeponien und Verbrennungsanlagen in Japan die Regel sind. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit die ehemalige Deponie Yumenoshima in der Tokyo Bay zu besuchen, die in einen Landschaftspark umgewandelt worden ist.

Weiterhin wurde das „Chuo Incineration Plant“, eine Müllverbrennungsanlage modernster umweltfreundlicher und stadtplanerischer Standards besucht, die zeigt, welche großartigen Dienste neueste Technologie für Mensch und Umwelt leisten kann. Das „Chuo Incineration Plant“ ist die Synthese aus schadstofffreier Müllverbrennung, der Einbettung in die Entwicklung des urbanen Raumes, sowie der Gewinnung von alternativer Energie aus Thermal-, Solar- und Wasserkraft.

Für die abschließende Präsentation arbeitete die Gruppe die Problematik des Abfallauf-

kommens, dessen Ursachen und Lösungsvorschläge für eine zukünftig positive Entwicklung heraus. Künftige Aufbewahrungsprobleme von Müll, sowie unzureichend umweltfreundliche Technologie der Müllbeseitigung zwingen zu wichtigen Veränderungen. Diese betreffen die Einstellung einerseits der Bevölkerung, aber auch der führenden Persönlichkeiten in Politik und Wirtschaft, die dem Thema Umweltschutz oberste Priorität einräumen müssen. Zudem muss die Industrie sich deutlich höheren umweltschützenden Standards in Verarbeitung und Verpackung verschreiben. Vor allem in Japan können Defizite in Bezug auf umweltbewusstes Handeln von Konsumenten und Industrie festgestellt werden. Hierbei spielen auch kulturellen Faktoren eine Rolle, wie die Vorliebe der Japaner für aufwendigen Verpackungen. Schließlich sollte das „Chuo Incineration Plant“ als Vorbild für vergleichbare Einrichtungen weltweit dienen.

Youth Summit Gruppe D-1: Sports and People

Sports and people in the future; People enjoy sports. Throughout our life, people always get involved in sports. There are many way to take part in sports activities, for example, to skill up, to improve our health, to be refreshed, and so on. Let's think about our relationship to sports.

In hoch entwickelten Wohlfahrtsstaaten wie Deutschland und Japan ist vermehrt zu beobachten, dass die Menschen immer weniger Sport treiben. Die zu erwartenden Folgen, wie steigende Kosten für das Gesundheitssystem, vermehrte krankheitsbedingte Fehlzeiten bei Angestellten oder auch ein steigender Trend zur Individualisierung durch weniger soziale Interaktion, sind durchaus ernst zu nehmen.

Diese Tatsache wurde von der Gruppe „Sports and People“ auf dem Youth Summit 2007 aufgegriffen, wobei der Fokus auf den Ursachen dieser Entwicklung und Maßnahmen

der Gegensteuerung lag.

Wenig Freizeit durch lange Arbeitstage und Pendelzeiten führen nicht nur durch weniger sportliche Aktivitäten sondern auch ungesunder Ernährung zu sinkender Fitness, die die Motivation, Sport zu treiben, weiter senkt. Daraus kann schnell ein Teufelskreis entstehen. Auch schwindenden räumliche Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen, vor allem in Städten, und Einschränkungen durch den Klimawandel – Sport im Freien bei hohen Temperaturen kann schnell gesundheitsgefährdend werden, wie sich gerade bei der in Leichtathletik-WM zeigt – stel-



len ein ernsthaftes Problem dar.

Mögliche Gegenmaßnahmen wären neben bereits bestehenden Mediengestützten Initiativen, wie „Deutschland bewegt sich“ oder Kampagnen von Sport Stars, die Einbindung von Sport in traditionell sportfeindliche Aktivitäten. Um Arbeit und Sport zu verbinden, könnten Arbeitgeber

organisierte Sportangebote für ihre Angestellten bieten, oder während der Arbeit regelmäßig einige Minuten für gymnasische Übungen verwenden. Letztendlich macht Verbindung von Computerspielen mit sportlicher Betätigung, wie durch die Nintendo Wii Konsole, Hoffnung auf eine zukünftige Besserung des Problems.

Youth Summit Gruppe D-2: Genetic Modification

The Object: Discuss both advantages and disadvantages of genetic modification, and consider how it will influence our life in future. It is said genetic modification has great potential; removing pollutants and solving the food crisis caused by population explosion. However, some people doubt the safety of genetically modified foods, and worry about their influence on ecosystem. Does genetic modification enrich our life? Or, is it the field which humans must not embark upon? As the present generation received benefit of scientific technology in everyday life, we should consider usefulness of this new technology.

In der Gruppe, bestehend aus vier japanischen und sechs deutschen Teilnehmern, wurde das Thema Genmanipulation im Hinblick auf den gesetzlichen Status quo, kulturelle Vorstellungen und mögliche Zukunftsszenarien in Deutschland und Japan diskutiert. Die beiden folgenden Aspekte standen dabei im Vordergrund: Genveränderte Nahrungsmittel und Veränderungen des menschlichen Erbgutes.

Mit einer Stichprobe in einem japanischen

Selbstbedienungs-Warenhaus informierten wir uns über die Kennzeichnungspraktiken bei Lebensmitteln in Japan. Im Anschluss daran erarbeiteten wir die Unterschiede der Kennzeichnungspflicht von Produkten im Vergleich beider Länder. Dabei stellte sich nicht nur heraus, dass sich die Gesetzeslage zwischen Deutschland und Japan deutlich unterscheidet, sondern auch die Wahrnehmung von Risiken und Nutzen der Verwendung genmanipulierter Bestandteile in Lebensmitteln. So müssen in Japan grundsätz-

lich nur bestimmte Inhaltsstoffe (beispielsweise Kartoffeln und Soja) ausgewiesen werden. Im Gegensatz dazu besteht in Deutschland eine Kennzeichnungspflicht für das gesamte Produkt, sobald ein Inhaltsstoff genverändert ist. Grundsätzlich stellte sich heraus, dass japanische Bürger dieses Thema weniger kritisch und abwertend verfolgen als deutsche. Auf die japanischen Diskutanten wirkte dagegen die deutsche Haltung teilweise angstbesetzt und voreingenommen.

Bei der Betrachtung der Genforschung am Menschen, eingeleitet durch den Besuch der Genetikausstellung des „National Museum of Emerging Science and Innovation“, waren die Teilnehmer beider Kulturen weitgehend einer Meinung. So sprach sich die Mehrheit gegen Genveränderungen aus, die über eine bloße Verhinderung lebensbedrohlicher Krankheiten hinausgeht. Interessant war es zu beobachten, dass die Vorstellung eines Zukunftsszenarios „genetisch optimierter“ Menschen nicht von Kultur

zu Kultur, sondern von Individuum zu Individuum unterschiedlich bewertet wurde.

Dass die beiden Forschungsnationen Japan und Deutschland das Thema Genmodifikation auch in der Öffentlichkeit durchaus unterschiedlich wahrnehmen und diskutieren, zeigt, dass auch naturwissenschaftliche Fragestellungen immer in einen kulturellen Kontext eingebunden sind, dessen Verständnis auch die Reflektion eigener Praktiken ermöglicht. Erst dadurch wird in einem zweiten Schritt ein authentischer wissenschaftlicher Austausch zwischen den einzelnen Nationen möglich.



Youth Summit Gruppe D-3: Family

Nowadays family has a lot of problems, for example, „lack of communication between parent and child“, „middle-age divorce“ and so on. There also has been a pronounced tendency to rise of divorce rate and increasing of cohabitations by unmarried couples in Germany. We will discuss on the cause of these problems, the differences between present and former families, and what kind of methods are necessary to solve these problems.

Beim 3. Deutsch-Japanischen Jugendgipfel, der vom 16.-19.08.2007 in Tokyo stattfand, wurden unter dem Thema „Create our Future“ von über einhundert jungen Erwachsenen aus Deutschland und Japan Themen diskutiert, die uns alle als die „junge Generation“ in Zukunft betreffen werden. Hierzu



zählte auch das Thema „Familie“.

In Anbetracht der niedrigen und weiter sinkenden Geburtenraten in beiden Ländern, drängt sich die Frage auf, wie die potentiellen Eltern von morgen sich ihre zukünftige Familie vorstellen. In der Gruppendiskussion stellte sich heraus, dass – allen entgegenlaufenden Trends zum Trotz – zumindest für alle Gruppenmitglieder die ideale Familie immer noch aus Vater, Mutter und zwei bis drei Kindern besteht. Bei der Frage, ob auch eine offizielle Eheschließung notwendig sei, war die Gruppe geteilter Ansicht; auf eine dauerhafte Partnerschaft

legten aber alle großen Wert.

Von der grundlegenden Einigkeit ausgehend wurde trotzdem schnell klar, dass die Meinungen darüber, wie das Leben einer solchen Familie ausgestaltet werden sollte, stark auseinander gehen. Dabei ging es vor allem um die Frage, wie Arbeit und Familie vereinbart werden können. Hier kamen alle möglichen Modelle zur Sprache – das traditionelle eines arbeitenden Mannes und einer Hausfrau, das moderne und noch seltene einer arbeitenden Frau und eines Hausmanns sowie das gleichberechtigte mit Berufstätigkeit beider Partner. Gleich welches dieser Modelle die einzelnen Diskussionsteilnehmer aber persönlich bevorzugten, so waren sich alle einig, dass es für jedes viele Pro- und Contra-Argumente gibt. Dabei handelt es sich im Falle der Gegenargumente fast ausschließlich um gesellschaftliche Probleme, wie die immer noch zu geringe Akzeptanz arbeitender Mütter bzw. auch von Männern, die zu Hause bleiben (z.B. im Rahmen der Elternzeit in Deutschland). Auch

Einkommensunterschiede sowie ungleiche Aufstiegschancen für Männer und Frauen wurden für beide Länder – wenn auch für Deutschland in geringerem Maße als in Japan – bemängelt. Des Weiteren fehlt es an Wertschätzung der Hausarbeit und Kindererziehung als vollwertige Aufgabe für Mann oder Frau. Schließlich lässt oft die finanzielle Notwendigkeit der Berufstätigkeit beider Elternteile oder auch das Fehlen von Plätzen in Krippen, Kindergärten oder Kindertagesstätten bzw. deren hoher Preis eine freie Entscheidung darüber, ob und wenn ja, wer zu Hause bleibt, nicht zu.

All diese Fragen sind natürlich nicht von der Politik allein zu lösen. Jedoch kann diese einen großen Teil dazu beitragen, dass solche Themen öffentlich diskutiert und Vorurteile abgebaut werden. Letztlich geht es darum, nicht ein bestimmtes Modell der Familie zu bevorzugen, sondern eine echte freie Entscheidung für den Weg zu ermöglichen, den jedes Paar für sich als am besten geeignet ansieht.